



Bild: Alfredo Häberli

FRONTEINTEILUNG. Es ist eigentlich ein typisches Regalthema, das Aufteilen von Fläche, das harmonische – oder manchmal auch bewusst disharmonische, irritierende Unterteilen von Strecken. Doch auch Küchenfronten eignen sich zum Zeichnen mit Linien und Farben.

Das Spiel mit den Flächen

Manche verstehen unter Küchengestaltung ein Aneinanderreihen von Kisten. Die Fronten entstehen dann durch die Normbreite abzüglich der «Luft». In der Höhe dominiert zumindest bei Unterbauten eine strikte Sechstelteilung das Raster. Doch bietet eine Besteckschublade von 127 mm Höhe wenig Raum für jemanden, der mit der grossen Schöpfkelle die Suppe anrichten will. Deswegen Auszug dürfte dann und wann klemmen.

Zeit für neue Masse?

Ist es nun an der Zeit, die Normmasse zu überdenken? Einige Küchenhersteller wagen sich jedenfalls genau an diese Heraus-

forderung und unterstreichen damit ihren Anspruch, nicht nur Funktionen erfüllen zu wollen, sondern gleichzeitig auch etwas fürs Auge zu tun und sich damit allenfalls neue Märkte zu erschliessen. Klar: Wer die Regeln umgeht, lässt sich auf ein heisses Spiel ein, muss er doch viel beachten, was anderenfalls bereits geklärt wäre.

Einer, der das immer wieder tut, ist der Schweizer Designer Alfredo Häberli. Für Schiffini entwarf er die Küche «Mesa». «Eine Küche ist die Seele des Hauses», sagt der Entwerfer, dessen Portfolio sich liest wie ein kleines Designlexikon. Besondere Bedeutung sei einer Küche schon aus dem

Grund beizumessen, weil der Mensch in der Regel mehr Zeit beim Kochen verbringe als im Wohnzimmer.

Die Geschichte vom Material

Als Hauptinspiration zu «Mesa» diente ein Lagerfeuer. Dieses sollte sich in der Konzeptküche durch den Gasherd sowie durch die mit einem speziellen Verfahren beschichteten Kupferfronten niederschlagen. «Das Metall besitzt eine authentische Ausstrahlung und provoziert unzählige Assoziationen», erklärt Häberli. «Dem erdigen Farbton traut man überdies zu, Speisen fachgerecht aufbewahren zu können.» Die



Bild: Alfredo Häberli



Bild: Schiffini

Die Kochinsel als Werkstatt: Links die Konzeptküche mit den speziellen Absauglampen, rechts die Umsetzung von Schiffini.

Konzeptküche von Alfredo Häberli für Schiffini. Die Oberfläche ist inspiriert von Kupferkesseln, die Aufteilung wurde vom Designer bewusst unordentlich gewählt.

Überraschend: «Tetrix» von Michael Young für Scavolini spielt wie das Computerspiel mit Volumen, Farben und Formen.



Bild: Scavolini

KÜCHENNORM

SMS-Norm

Das Schweizer Mass System (SMS) ging 1996 aus der SINK-Norm hervor. Sie basiert auf den Massen 90-60-55, wobei 90 cm für die Arbeitshöhe steht, 60 cm für die Tiefe und 55 cm für die Elementbreite. Wichtigste Errungenschaft der Norm ist die uneingeschränkte Austauschbarkeit von Geräten verschiedenster Hersteller. Prägend bei der Lancierung der Norm war der Elektroingenieur und Gestalter Hans Hilfiker, dessen bekanntestes Design wohl die Schweizer Bahnhofsuhr ist. Zu Diskussionen Anlass gibt immer wieder die Normbreite, da sie nicht aus menschlichen Massen hervorgeht. Die Tiefe von 60 cm beispielsweise ist von einer durchschnittlichen Armlänge abgeleitet.

Einteilung der Fronten entsagt jeglichem Raster oder lässt auf den ersten Blick jedenfalls keines erahnen. Bewusst hat sich Häberli damit von der gewohnten Kistchen-Ästhetik verabschiedet. «Mit der unordentlichen Einteilung wollte ich ein neues Küchen-Bild evozieren», äussert er seine Absicht.

Und nicht nur die Aufteilung ist spektakulär. Einige Flächen sind mit einem Dellenmuster versehen, welches allerdings nicht in erster Linie anzeigt, ob es sich beim Kästchen um eine Tür oder eine Schublade handelt. Vielmehr bietet das vordefinierte Muster dem Verkauf ein Gestaltungselement. «Es bietet dem Kunden die Möglichkeit, sein eigenes Frontenbild zu kreieren», so der Designer.

Die Küche als Bild

Nicht nur mit Flächen, sondern auch mit Volumen und Farben jongliert Designer Michael Young mit dem Konzept «Tetrix» für

Scavolini. Während der Name eindeutig auf das Computerspiel als Inspirationsquelle verweist, sind die Bilder vielfältig, welche durch die Module hervorgerufen werden können. Scavolini bricht mit dem System nicht nur mit den Normmassen, sondern öffnet die Küche gleichzeitig zum Wohnraum hin.

Die Fronten bestehen aus beschichteten und bekanteten Spanplatten, während die aufgesetzten Doppel aus hinterfärbtem Glas eine Hochglanzoberfläche suggerieren. «Tetrix» wird wie andere Küchen montiert, obwohl die Unterbauten nach italienischem System auf verstellbaren Füßen stehen und die Sockelblenden lediglich vorgeklippt sind. Die Oberbauten hängt man an Schienen auf.

Ein System wie dieses fordert den Planer auf, zusammen mit dem Kunden ein eigenes konstruktivistisches Bild an die Wand zu